

Wieder ein ganz besonderes Jahr

Die Operettenbühne feiert in ihrer neuen Spielzeit abermals ein Jubiläum (13. März bis 1. Mai 2027)

Vor 50 Jahren schickte sich ein kleines Grüppchen an, den Bremgarter Operettenverein ins Leben zu rufen. Bis heute ist er eine der wichtigsten kulturellen Institutionen des Städtli geblieben. Zur Jubiläumsspielzeit gönnen sich die Verantwortlichen mit «Im Weissen Rössl» einen der grössten Klassiker überhaupt.

Marco Huwyler

Es sind schöne Szenen, die sich vor ein paar Tagen im Stadtschulhaus abspielten. Herzlich fallen sich rund 30 Individuen unterschiedlichster Generationen in die Arme, lachen, mustern sich und tauschen Neuigkeiten aus. Bis es mit dem Gesang losgeht, dauert es eine ganze Weile. Schliesslich will man sich gebührend Zeit nehmen für das Wiedersehen eineinhalb Jahre nach der Dernière der «Zirkusprinzessin». «Für uns alle ist es jeweils ein Moment der grossen Freude», lächelt Myriam Rufer-Staubli. «Wie eine Familie, die sich nach längerer Trennung wieder vereint.» Den grossen Zusammenhalt untereinander zu spüren, sei jedes Mal speziell und schön. Und zusammen gehen sie nun ein nächstes Projekt an. Nicht irgendeines notabene.

Comeback nach 65 Jahren

Die Operettenbühne feiert 2027 ihren 50. Geburtstag. Und präsentiert zu diesem Anlass standesgemäss eine grosse Kiste. «Im weissen Rössl», die Kultopere von Ralph Benatzky, wird zum ersten Mal seit 65 Jahren wieder in Bremgarten aufgeführt. «Wir hatten

«Früher wie eine Schwester – heute wie ein Baby

Myriam Rufer-Staubli, Präsidentin

sie schon lange im Hinterkopf», sagt Rufer-Staubli. «Doch bisher hat es nie so richtig gepasst.» Sei es, weil sie gerade andernorts gehäuft aufgeführt wurde. Oder weil sie nicht in Bremgarter Turnus und Konzept des entsprechenden Jahres passte. Kommt hinzu: «Das Weisse Rössl» muss man sich auch leisten können und wollen», erklärt Rufer-Staubli. Auch 97 Jahre nach der Uraufführung in Berlin fallen hohe Tantiemen für das Erfolgsstück



Präsidentin Myriam Rufer-Staubli sprüht nach wie vor vor Energie für ihre Operettenbühne.



Gesanglich ist das «Weisse Rössl» ein grosses Highlight. Entsprechend voller Vorfreude startete der Chor in diesen Tagen in die Zeit der intensiven Proben. Auch menschlich ist die Operetten-Zeit für alle Beteiligten bereichernd. Das bunte Trüppchen kennt und versteht sich bestens.

Bilder: zghuy

Der Verein Operettenbühne

Der Verein Operettenbühne Bremgarten wurde 1977 gegründet. Zuvor wurden zwar schon über 50 Jahre Operetten in Bremgarten aufgeführt, allerdings nicht institutionalisiert. Sie waren damals eine Co-Produktion des Männerchors und des Orchesters Bremgarten. Der Orchesterverein entwickelte sich musikalisch jedoch in eine andere Richtung. Statt auf Volks-

musik wollte man Mitte der 70er-Jahre verstärkt auf Klassik setzen (wie bis heute üblich). Weil die Bremgarter Operettentradition dennoch weitergeführt werden sollte, wurde die Operettenbühne als eigenständiger Verein ins Leben gerufen. Präsiert wurde er 30 Jahre lang von Walter Staubli, der den Stab 2007 an seine Tochter Myriam übergab.

an. «Ausserdem ist die Besetzung anspruchsvoll. Für «das Weisse Rössl» braucht es neun Solisten. Das sind rund drei mehr als im Durchschnitt», erklärt die Präsidentin der Operettenbühne.

Sich zum Geburtstag etwas gönnen

Zum 50. Geburtstag gönnt sich die Operettenbühne Bremgarten all dies. «Auch wenn wir dafür vielleicht Reserven anzapfen müssen.» Denn das Jubiläum bedeutet den Involvierten einiges. Mehr noch als dasjenige vor drei Jahren, als man «100 Jahre Operettentradition Bremgarten» feierte. «Im Verein steckt uns aller Herzblut. Er ist die verbindende Struktur. Viele von uns sind seit Jahrzehnten Mitglied und emotional sehr mit ihm verbunden», begründet Rufer-Staubli. Das gilt im Übrigen insbesondere auch für sie selbst.

Mehr als ein Vereinsjubiläum

Denn Myriam Rufer-Staubli ist zwar erst 54 Jahre alt. Und doch ist es nicht vermessen, sie bereits heute als Urgestein schlechthin zu bezeichnen, was die Bremgarter Operettenbühne anbe-

langt. 1977, als der Verein gegründet wurde, hatte sie bereits ihre Bühnenpremiere hinter sich. Als Vierjährige war sie damals, ein Jahr zuvor, erstmals im Casino aufgetreten, als mit «Der Vogelhändler» zum letzten Mal eine Operette unter der Verantwortung von Männerchor und Orchester Bremgarten stattfand, bevor die Operettenbühne übernahm. «Ich bin mit ihr also aufgewachsen», sagt die heutige Präsidentin. «Früher war sie wie eine Schwester für mich. Heute wie ein Baby.» Seit 19 Jahren präsidiert Myriam Rufer-Staubli den Operettenverein, den ihr Vater damals mitgründete und als Präsident und Tenor 30 Jahre lang prägte.

Guter Mix in der Besetzung

Geht es nach der heutigen Präsidentin, führt sie dieses Erbe noch lange weiter. «Auch wenn es immer wieder aufs Neue sehr viel ist. Amtsmüde bin ich noch lange nicht. Dafür gibt mir die Operettenbühne zu viel Positives.» Nach dem Wechsel auf 2023 hin herrscht mittlerweile auch auf Produktionsleitungsebene wieder Kontinuität. Zum dritten Mal nacheinander bekleidet das Dreigespann Volker Vogel (Re-

gie), Tobias Engeli (Musikalische Leitung) und Roberto Fabbri (Co-Dirigat, Choreinstudierung) die Schlüsselpositionen der Bremgarter Operetteninszenierung. Und auch bei den Solisten tauchen 2027 wieder viele altbekannte Gesichter auf der Casino-Bühne auf. Erich Bieri (der beim «Weissen Rössl» Kaiser Franz Joseph spielen wird), Stephanie Frei (Klärchen), Tom Muster (Zahlkellner Leopold), Beat Gärtner (Professor Hinzemann) und Sebastian Fuchsberger (Dr. Siedler) haben alle eine Historie in Bremgarten.

Dennoch darf man sich auch auf neue Gesichter freuen. Felicitas Brunke (Josepha Vogelhuber), Stefan Wieland (Wilhelm Gieseke) und Valentina Russo (Otilie) bringen frischen Wind in die Bremgarter Produktion. «Ich finde, dass uns damit bei der Besetzung ein guter Mix gelungen ist», sagt Myriam Rufer-Staubli. Insbesondere auf Felicitas Brunke dürfe man gespannt sein, die als Josepha Vogelhuber die Hauptrolle spielt. «Das wird lässig mit ihr», frohlockt Rufer-Staubli. «Ich habe sie als zugänglich und herzlich kennengelernt, sodass sie wunderbar zu uns passt.» Brunke sei zudem ausserordentlich vielseitig auf und neben der Bühne. «Sie kann sehr energisch und behutsam feinfühlig gleichermassen sein», erzählt die Präsidentin. «Und natürlich hat sie eine grossartige Stimme.»

Fetzig Proben

Auf anderem Level, aber keineswegs zu verachten, haben diese auch die 30 Mitglieder des Bremgarter Operettenchors, zu denen auch Rufer-Staubli gehört. In diesen ersten Probe-Tagen gehe es noch primär darum, die Stimmbänder wieder etwas zu lockern. «Nach eineinhalb Jahren können diese nämlich manchmal etwas eingerostet sein»,

lächelt die Präsidentin. Doch nach mittlerweile drei Proben gehe es schon erstaunlich gut. «Es ist aber auch einfach, wenn es so viel Spass macht, wie

«Am liebsten würden manche wohl mitsingen

Myriam Rufer-Staubli

mit den «Rössl»-Klassikern, die mit ihrer fetzigen Art für tolle Stimmung sorgen», sagt Rufer-Staubli. Sie freue mich schon auf die Atmosphäre im Casino. «Ich kann mir gut vorstellen, dass der eine oder andere am liebsten mitsingen würde.»

Das Stück

«Im weissen Rössl» ist ein einziges Wirrwarr amouröser Gefühle. Zahlkellner Leopold liebt seine Chefin, die resolute Wirtin Josepha. Die aber hat nur Augen für ihren gutbetuchten Stammgast Dr. Siedler. Die Ankunft weiterer Gäste sorgt für noch mehr Gefühlsturbulenzen. Wird es am Ende mehrere glückliche Paare geben?

Uraufgeführt 1930 in Berlin, komponiert von Ralph Benatzky und weiteren Komponisten, erreichte «Im weissen Rössl» schnell Kultstatus. Ohrwürmer wie «Im weissen Rössl am Wolfgangsee, da steht das Glück vor der Tür», «Die ganze Welt ist himmelblau» oder «Mein Liebeslied muss ein Walzer sein» kennen bis heute auch viele abseits der Operettenszene. Auch die Verfilmung mit Peter Alexander von 1960 ist für viele bis heute Kult.

Volksmusik trifft Barbecue

Veranstaltungsserie im JoJo der St. Josef-Stiftung startet diesen Samstag

Gelungene Öffentlichkeitsarbeit pflegt die St. Josef-Stiftung seit vielen Jahren. Zu lange hat man die Betreuten versteckt. Dabei finden sie freudige Aufmerksamkeit. Einstmals gab es das Programm «Kultur im Klosterli» mit Ausstellungen und musikalischen Auftritten. Das war etwas eingeschlafen.

«St. Josef mit...»

Die lustige Kulturverantwortliche Kerstin Lückert nimmt nun einen vielversprechenden neuen Anlauf. Ihre Serie

heisst: «St. Josef mit...» – mit Volksmusik, Lesung, klassischem Konzert in der Kapuzinerkirche, Kindermalmittag, Ausstellung, interessanten Vorträgen, Vereinsanlässen, Metzgete, Events, Gesang – alles offen und willkommen.

Diesen Samstag, 26. September, spielt die einheimische Kapelle Stöckli Reichmuth «Quer dör de Garte und über s'Feld» von 11.30 bis zirka 14.30 Uhr. Es wird ein gemütlicher Grillmittag mit feinen Köstlichkeiten vom Grill und Live-Musik. --hr



Volksmusik und Grilladen – Im JoJo läuft ein sympathisches Öffnungsprogramm.

Bild: hr

Friedhofstrasse morgen gesperrt

Morgen Samstag, 26. September, wird der neue Deckbelag auf der Friedhofstrasse in Bremgarten eingebaut. Aus diesem Grund muss die Friedhofstrasse rund einen Tag lang auf der gesamten Länge für sämtlichen motorisierten Verkehr gesperrt werden. Eine Umleitung über die Holzbrücke wird eingerichtet und signalisiert. Der Gehweg entlang der Friedhofstrasse bleibt für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Velofahrende während der Arbeiten geöffnet. Die Sperrung gilt voraussichtlich ab morgen Samstag, 6 Uhr, bis am frühen Sonntagmorgen, 8 Uhr.